

Wiesbaden Rechtsaußen – mittendrin?

Von Arne Löffel



Neonazis haben eine eigene Subkultur mit eigenen Codes.

Eine Wanderausstellung über Rechtsextremismus macht Stopp in Wiesbaden. Im Zentrum steht nicht nur die Zustandsbeschreibung, sondern auch die Frage, wie man gegensteuern kann.

Der Rechtsextremismus ist in den vergangenen Jahren immer weiter in die Mitte der Gesellschaft gerückt. Während sich vernunftbegabte Mitbürgerinnen und Mitbürger vor zehn Jahren noch eher die Zunge abgebissen hätten, als in geselliger Runde rassistische oder fremdenfeindliche Statements abzugeben, ist brauner Quatsch mit Soße in weiten Teilen der Gesellschaft salonfähig geworden.

Das findet Monika Hölscher alarmierend. Hölscher leitet bei der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung das Referat für Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus, Zeitgeschichte und Rechtsextremismus. Gemeinsam mit der Jugendinitiative Spiegelbild und dem „Beratungsnetzwerk Hessen – gemeinsam für Demokratie und gegen Rechtsextremismus“ hat sie den Stopp der Wanderausstellung „RECHTSaußen – MITTENDrin?“ im Rathaus organisiert.

Die Ausstellung richtet sich laut Hölscher vor allem an Jugendliche und deren Lehrerinnen und Lehrer, aber auch an Erwachsene. Auf Schautafeln werden aktuelle Strömungen der rechtsextremen Szene beleuchtet, deren Codes und Symbole erklärt. Es geht zum Beispiel um auf Schulhöfen beliebte rechte Musik, deren Botschaften und die davon ausgehenden Gefahren.

Im Zentrum der Ausstellung steht nicht nur die Zustandsbeschreibung der rechten Szene, sondern auch das, wie man gegensteuern kann. Als Freund, Lehrer oder Elternteil. Dabei wird auch erklärt, was für Jugendliche überhaupt so faszinierend an der rechten Szene sein kann. Hölscher hat sich in den vergangenen Jahren intensiv mit der Szene auseinandergesetzt. „Der Trend, dass deren Botschaften zunehmend in der Mitte der Gesellschaft ankommen, ist schon mehrere Jahre zu beobachten. Die Flüchtlingsdebatte und Pegida haben diese Tendenz verstärkt“, so Hölscher. Gleichzeitig betont sie, dass nicht jeder Rassist auch ein Rechtsextremer sei.

„Erst wenn eine ganze Reihe von Faktoren und Einstellungen zusammenkommen, kann man von einem Rechtsextremen sprechen. Dazu zählen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, aber auch Antisemitismus, Nationalismus, Chauvinismus, Autoritarismus und die Verharmlosung der NS-

Zeit“, so Hölscher. Mit Autoritarismus meine sie Aussagen wie „man bräuchte mal so einen kleinen Hitler, dann wäre die Welt wieder in Ordnung“.

Bei der Einordnung, ob jemand nun rechtsextrem ist oder nicht, gebe es aber keine rote Linie, die Grenzen seien nicht klar umrissen. Das Aufkommen von Pegida sei hier ein wahrer Dammbbruch gewesen, „in der Sprache wie im Handeln.“ Die Mitte, so Hölscher, sei im Wandel.

Ausstellung

Die Ausstellung „RECHTSaußen – MITTENDrin?“ ist von Dienstag, 21. Juni, bis Freitag, 15. Juli, im Rathaus Wiesbaden, Schlossplatz 1, zu sehen. Eine Lehrerfortbildung bereitet am Dienstag, 14. Juni, 14 bis 18 Uhr, Pädagogen auf die Ausstellung vor. Zur Eröffnung am 21. Juni, 18 Uhr, spricht Rainer Becker über die gesellschaftliche Polarisierung bei der Aufnahme von Flüchtlingen.

Frauen im Rechtsextremismus sind Thema eines Vortrags von Zoe Sona am Dienstag, 5. Juli, 18 Uhr. Anmeldung für die Fortbildung, zur Ausstellung und weitere Infos unter Telefon 0611 / 3608305, Mail: thure.aling@spiegelbild.de